

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

375 (6.9.1924) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Bezugspreis
Für ins Haus halbjährlich 1,30 M.;
im Verlag oder in den Zweigstellen ab-
geholt 1,20 M. Durch die Post monat-
lich 2,60 M. einschließlich Postgebühren.
Einzelverkauf:
Wochens-Nummer 10 Wk.
Sonntags-Nummer 15 Wk.
Am Fall höherer Gewalt bei der Be-
lieferung keine Ansprüche bei verdrängtem
oder Nichterhalten der Zeitung —
Abbestellungen können nur jeweils bis
zum 25. auf den folgenden Monats-
heften angenommen werden.
Anzeigenpreise:
Die 1. Malthe Komplexionsseite 0,28 Gold-
mark, auswärts 0,35 Goldmark. Stellen-
gesuche, Familien- und Gelegenheits-
anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-
seite 1,50 Goldmark, an 1. Stelle 2.—
Goldmark. Bei Wiederholung tariflicher
Werbung, bei gerichtsärztlicher Betreuung und
Konkurrenzen außer Kraft tritt.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Edergassen.
Verlagsdirektor: Dr. Walter Schneider.
Redaktionsleiter: für badische
Politik: M. Holzinger; für deutsche
Politik u. Wirtschaftspolitik: Dr. Reimer;
für auswärtige Politik: A. Rimmig;
für lokale Angelegenheiten und Sport:
H. Goldammer; für das Feuilleton: L. B.
Emil Reimer; für Ober u. Kunst:
Chr. Gerber; für Handelsnachrichten: L. B.
F. Feld; für die Anzeigen: A. Rübens-
vater, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meizer.
Haus-Nummern:
4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle:
Bittel- und Sammlerstraße 66a, nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 8358.

eilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten

Der Probeflug des Z. R. 3 über Süddeutschland.

Der Aufstieg in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Unter großem Andrang der Bevölkerung stieg heute Samstag vormittag der Amerika-Zeppelin Z. R. 3 zu seinem zweiten Probeflug, der ersten großen Probefahrt über Süddeutschland, auf. Seit 9 Uhr morgens lag das Schiff fahrbereit in der Halle, die Tore waren weit geöffnet. Bei schönem, klarem Wetter ging der Aufstieg um 9.10 Uhr glatt von statten. Die Fahrt soll sich über München, Augsburg, Nürnberg und Stuttgart erstrecken, sofern nicht während der Fahrt andere Dispositionen getroffen werden. Die Dauer der Fahrt ist auf 6 bis 8 Stunden gerechnet. Das Luftschiff steht unter Führung von Dr. Eckener. Es kreuzte bis 9 Uhr 30 in mäßiger Höhe über Friedrichshafen und fuhr 9 Uhr 35 in der Richtung nach Nordosten gegen München weiter. An der Fahrt nehmen deutsche und amerikanische Pressevertreter teil, sowie Prof. Dr. Soff vom Flugtechnischen Institut der Universität Berlin, ferner einige Herren des Generalstabs.

Ueber den Abflug in Friedrichshafen wird noch berichtet:

Der Z. R. 3. III. verließ programmäßig einige Minuten vor 9 Uhr vorwärts die Halle. Die Straßen und das Zeppelin-Gelände waren wie bei der Werkstättenfahrt dicht besetzt. Am Gelände selbst wurden einige Kompanien Reichswehr zur Abperrung herangezogen. Wenige Minuten nach 9 Uhr erhob sich bei langsamem Anlauf der Motor das Luftschiff unter den Klängen des Deutschland-Liedes, gespielt von der Reichswehrkapelle. In mäßiger Höhe und langsamer Fahrt kreuzte es Johann über Friedrichshafen, fuhr nach Konstanz, ging zurück nach Lindau, und trat, nachdem es noch einmal die deutschen Bodenseen bis Konstanz abgefahren hatte um 11.15 Uhr seine Fahrt in östlicher Richtung an. Das Luftschiff wurde während seiner Kreuzung über den deutschen Bodenseen von einem Dornier Landflugzeug begleitet.

Am Sonntag wird voraussichtlich keine Fahrt stattfinden. Weitere Probefahrten sind am Montag, Dienstag und Mittwoch in Aussicht genommen, worauf dann die beständige Dauerfahrt nach Norddeutschland und Schweden vor sich gehen soll. Während der heutigen Fahrt sollen vor allem wissenschaftliche Funkversuche angestellt werden.

Ein Funkpruch aus dem Zeppelin.

L. Z. 126, 500 Meter über München, 6. Sept., 11.15 Uhr vorm. (Funkpruch unseres Sonderberichterstatters John Grauberg an Bord des Luftschiffes.) Unter den Klängen des Deutschlandliedes und dem Tücherwinken einer großen beim Aufstieg versammelten Menge stieg der Zeppelin zur ersten Probefahrt heute programmäßig auf. Das Luftschiff kreuzte dreimal über Friedrichshafen und besah sich nahe der Schweizer Seite des Bodensees stellenweise über dem Bodensee. Dann ging es im Tempo von 110 Stundenkilometern in direktem Kurs auf München zu. Überall unterbrachen unterwegs die untenstehenden Landleute ihre Arbeit und machten sich durch Winken und Rufen bemerkbar. In den Städten waren die Plätze und Straßen schwarz von Menschen. Die Fahrt in der wunderbaren bequemen Kabine ist äußerst angenehm. Das Schiff, das prachtvoll ruhig aufstieg, schwankt nur ganz unmerklich.

Begeistertes Empfang in München.

München, 6. Sept. (Drahtbericht.) Schon vor 9 Uhr drängten sich auf den Straßen und Plätzen die Menschen, um nach dem Luftschiff Ausschau zu halten. Auf den Dächern der Häuser, auf den Kirchdächern, auf den Neubauten, überall erwarteten die Münchner den Amerika-Zeppelin. Eine Bewegung und eine Festtagsstimmung lag über der Stadt, die durch das schöne Wetter gehoben wurde. Die Gebuld der Münchner wurde aber auf eine harte Probe gestellt. Erst um 11.20 Uhr kündigten Tücherwinken und laute Durarrufe herer, die von der Höhe der Dächer das Luftschiff zuerst entdeckten, die Ankunft an. In mäßiger Höhe schwebte das Riesenschiff von Westen kommend über die Stadt. Es bot in seiner Riesengröße einen geradezu überwältigenden Anblick. Die tosenden Hochrufe gaben der Freude Ausdruck, daß dieses stolze Zeichen deutschen Erfindergeistes und deutscher Technik den Münchnern noch einmal gezeigt wurde, bevor es leider Deutschland für immer verläßt. Das Luftschiff beschrieb einen Bogen über der Stadt um in nördlicher Richtung um 11.30 in mäßiger Fahrt in der Ferne zu verschwinden. Während der Zeppelin München überflog, ruhte in der Stadt alle Arbeit. Besonders die Jugend gab ihrer Freude und Begeisterung kräftigen Ausdruck.

Der Z. R. 3 über München.

München, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Münchener Sch-Mitarbeiters.) Samstag morgen, kurz nach 9 Uhr. Mein Telefon klingelt. Hallo! Ich höre die Worte: Zeppelin 126 loeben in Friedrichshafen aufgestiegen. Richtung München. Ankunft dort zwischen 10 und 11 Uhr.

Also doch, denke ich mir. Endlich. Nach Tagen banger Erwartung freudiger Bewegung eile ich zur Stadt. Die Jugend hat schulfrei und

die Werkstätten beginnen zu feiern. Es ist ja Wochenende und der Zeppelin... Alt und Jung, Gesunde und Krüppel, alle sind sie da, deutsches Volk zu grüßen, das Werk des unvergeßlichen großen Zeppelin. In diesem Gedanken finden sich alle zusammen, sogar die Politik des Tages ist verschwunden. Heute sind wir Söhne eines großen Volkes. Warum kann es nicht immer so sein?

Es wird 11 Uhr. Ein Schuttmann ruft: „Der Zeppelin kommt erst am Nachmittag!“ Schon beginnt sich die Menge zu lösen.

Da, fern hinter dem Häusermeer taucht ein silberner glitzernder Körper wie ein Fisch auf. Näher und näher kommt er, der mächtige Koloss, dessen neue Form sich erst aus unmittelsbarer Nähe erkennen läßt. Wie ein Wunder in der Not unserer Tage zieht dieser silberne Fisch über der Stadt, die in den denkwürdigen Apriltagen des Jahres 1909 den Grafen Zeppelin mit seinem stolzen Werk zum ersten Mal begrüßen durfte.

Es ist punkt 12 Uhr.

Jetzt lenkt das Luftschiff ein zur ersten engeren Schleife über der inneren Stadt.

Atemlos, sprachlos steht die Menge, doch die Spannung löst sich rasch und zehntausendfacher Jubel und Hurras steigen empor zu allen den Männern, die als Schöpfer und Mitarbeiter das Werk vollbrachten.

Noch wenige Minuten für die große Schleife über den Außenbezirken und nun geht es in voller Fahrt nach Norden.

Der Zeppelin glitzert und gleißt wie ein Riesenkristall, als wollte er, ehe er sich wendet, noch einmal uns allen sich zeigen in seiner Pracht und Herrlichkeit.

Still wird es über Straßen und Plätzen.

Fern grüßen die Alpen. Die Mittagssonne aber leuchtet in alle Fernen.

München grüßt Dich wunderbares Werk!

Ueber Nürnberg.

Nürnberg, 6. September. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nachmittags um 1.45 Uhr wurde der Amerikazeppelin aus südwestlicher Richtung kommend in Nürnberg gesichtet. Ruhig und majestätisch kam das in der Sonne silber schimmernde Riesenschiff in 150 Meter Höhe dahergezogen. Bis über die Burg hinaus hielt es seinen Kurs bei, sodas alle Einzelheiten deutlich zu erkennen waren, drehte dann nach Westen ab, um in dieser Richtung seine stolze Fahrt fortzusetzen.

Die Bevölkerung, die die staunendblyßig schon seit den Mittagshunden auf allen größeren Plätzen, auf der Burg, auf den Dächern der Häuser der gemeldeten Ankunft des Luftschiffes entgegenbarrierte, zeigte bei dessen Anblick freudigste Erregung. Zurufe wie „Hurra Zeppelin!“ wurden überall laut, wenn auch manchen beim Anblick des herrlichen Luftriesen traurige Wehmut im Gedanken an seine Bestimmung beschlich. Die Führergondel verständigte die Flugleitung in Nürnberg davon, daß der Zeppelin nach Stuttgart fliegen wird.

Ueber der württembergischen Landeshauptstadt.

Stuttgart, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von Nürnberg kommend überflog Z. R. III um 2 Uhr 46 C e i l s h e i m, um 3 Uhr Hall und trat um 3 Uhr 30 nachmittags in majestätischer Fahrt hier ein, beschrieb über der Stadt einige große Schleifen und setzte dann die Rückfahrt nach Friedrichshafen fort.

Die Bevölkerung, die teilweise schon seit einigen Stunden auf das Luftschiff wartete und die umliegenden Höhenzüge der Stadt besetzt hielt, aber auch in den Straßen und auf den Dächern sich zu freudig bewegten Gruppen zusammenfand, beklundete eine begeisterte Stimmung darüber, daß nach zwölf Jahren zum ersten Mal wieder ein Zeppelinluftschiff über der Stadt zu sehen war.

Ein Funkpruch des württembergischen Staatspräsidenten an die Besatzung.

Während der Fahrt über Stuttgart wurde folgendes Begrüßungsansprache des württembergischen Staatspräsidenten B a j i l l e an die Führung des Zeppelinluftschiffes durch Rundfunk bekannt gegeben:

„In diesen Tagen verließ ein neues Zeppelinluftschiff die Werkstätte Friedrichshafen, um demnächst die Fahrt über das Weltmeer anzutreten. Ich möchte das Schiff, das in seinen gewaltigen Ausmaßen ein ganz hervorragendes Werk der Technik ist, nicht ziehen lassen, ohne ihm ein herzliches Glückwunsch zu sagen. Möge es den deutschen Namen, insbesondere seinem Erfinder dem Grafen Zeppelin, Ehre machen überall. Dank und Anerkennung zolle ich allen denen, die in rastloser Arbeit es erreicht haben, daß wiederum ein deutscher Zeppelin in die Lüfte steigt, größer, schöner und vollendeter als einer seiner Vorgänger, daß ein erhellendes Werk trotz der Ansetzung der deutschen Wissenschaft und Technik durch den Versailles Vertrag zu Stande gekommen ist, ein erhebendes Zeugnis für die Kraft des deutschen Geistes und für die Güte der deutschen Arbeit.“

Auf der Rückfahrt nach Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 6. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Um 1/2 5 Uhr nachmittags erfahren wir, daß das Luftschiff sich augenblicklich auf der Rückfahrt von Stuttgart nach Friedrichshafen befindet und in einer Stunde hier zur Landung erwartet wird.

Die Werkstätte während der ganzen Fahrtdauer in drahtloser Verbindung mit dem Luftschiff. Der Z. R. III wird von einer großen Menschenmenge, die sich in der Nähe des Landungsplatzes aufhält, der streng abgesperrt ist, erwartet.

Von der sowjetrussischen Westgrenze

Von unserem Moskauer Berichterstatter.

Moskau, Ende August.
Die Hundstage sind auch hier vorüber, und das politische Leben beginnt sich wieder zu regen. Dazu gehört nachgerade, daß man von neuem vom kommenden Kriege mit Polen spricht. Allerdings werden diese Gespräche nur auf der Straße, nur vom „nicht informierten“ Volke geführt, während Anfragen bei den Amtspersonen nur die Versicherung einbringen, daß die Sowjetregierung unerschütterlich friedfertig geblieben sei und Feindseligkeiten höchstens von gewissen Nachbarn zu gewärtigen seien. Unter diesen bösen Nachbarn sind immer wieder Rumänien und Polen zu verstehen. Kein Engel ist dagegen so rein, wie die tugendhafte Sowjetregierung. Aber diese Scheinheiligkeit ist doch gar zu ungläubwürdig.

Es wäre tatsächlich unverständlich, zu welchem Zweck Rumänien oder Polen von sich aus einen Angriffskrieg gegen die Sowjetregierung führen sollten. Beide Staaten haben kein Interesse an einer Genesung Rußlands durch einen Moskauer Regierungswechsel; sie haben territorial von Moskau alles erhalten, was sie wünschen, und eine jede neue nationale Regierung würde von ihnen gleich nach ihrem Antritt die ehemals russischen Gebiete zurückfordern. Allerdings sehen auch die Bolschewiki alle Hebel in Bewegung, um Rußland wieder in den Besitz sowohl Bessarabiens als auch der Ostgebiete Polens zu bringen, und die Propaganda- und Sekundärgelüste des „kommunistischen“ Nachbarn ist nichts weniger als angenehm und geht immer mehr auf die Nerven. Aber diese Hegelei läßt sich durch Politikmaßnahmen unterdrücken, während ein Krieg mit Moskau alle Aufstandsgelüste in den besetzten Gebieten hell aufklammern lassen würde. Aus letzterem Grunde aber hätte Moskau an einem Kriege eher ein Interesse. Da es sich aber zu einem offenen Kriege zu schwach fühlt, sucht es seinem Ziele durch seine Wählarbeit näher zu kommen.

Der Zustand in Ostpolen ist ein Werk Moskauer, und starke militärische Vorkehrungen an der polnischen Grenze lassen schwere Bedenken aufkommen. Die „kommunistische“ Regierung arbeitet mit nationalen Losungen und macht sich die trotzkistische „ukrainische“ und die weißrussische Bewegung zunutze und sucht deren Führung an sich zu bringen. Das polnische Spiel mit Beljura ist aus. Dieser einst von den Polen gekaufte Führer der ukrainischen Unabhängigkeitsbewegung hat allerdings noch zahlreiche Anhänger in der Sowjet-Ukraine, die über seine Verräterrolle nicht genügend unterrichtet sind und in ihrem Bolschewikentum wie die Mehrzahl der „Gegenrevolutionäre“ noch immer ihre Hoffnung auf die polnisch-französische Hilfe setzen. Bald aber wird wohl die Erneuerung Komstomski zum Bolschewiker in Paris auch diesen Hoffnungen ein Ende machen. Schon 1918 war die Fühlungnahme zwischen den linkssozialrevolutionären Ukrainern, insbesondere die Winternischen, mit den Bolschewiki sehr intim. Seit die Moskauer Regierung aber allen Ernstes die Ukrainisierung der Ukraine betreibt, hat sie unter den hart sozialistischen National-Ukrainern Begeisterung an Kredit gewonnen. Die große ukrainische Bauernmasse will allerdings nach wie vor von der Moskauer Wirtschaftspolitik und auch vom Moskauer antireligiösen Treiben nichts wissen. In der Ukraine spricht der Bauer von der Moskauer Regierung geschäftig nicht anders als von den Schibn, und er befindet sich den Sowjetbeamten gegenüber noch immer in einem akuten Kampfsustand, in dem auch vor einem Blutvergießen nicht zurückgeschreckt wird. In der letzten Zeit ist eine ganze Reihe von Aufsehungen zu verzeichnen gewesen, aber die ukrainische „Intelligenz“ ist von Moskau bereits halbwegs abgewonne, und sie hat mehr zu sagen als die Masse. Diese Kreise, die zumeist zum Dorfchuletypus gehören, machen sich wegen der sozialpolitischen Fragen wenig Sorgen, sehen dagegen in der Ukrainisierung das politische Hochziel, denn in einer ukrainisierten Ukraine sind sie als die einzige ukrainisch redende Intelligenz die Einzigartigen unter den Blinden, die Führer, denen alle Führerposten zufließen müßten. Seit Professor Hruschewski, der Führer der ukrainischen Emigranten, nach Kiew zurückgekehrt ist, ist die ukrainische Smjerna Bewegung (Kurzwechel-Bewegung) erfolgreicher als die russische. Unter diesen Umständen aber lebt die ukrainische Intelligenz wieder mächtig auf und Organisiert, das Karpathenrußland und die Bulwinina kommen nicht mehr zur Ruhe. Auch Beharabien.

Die ukrainische Bevölkerung wird von Kiew aus bearbeitet. Nun aber soll auch die moldawianische Bevölkerung Beharabiens gewonnen werden, und zu diesem Zwecke ist am unteren Laufe des Dniestr die Moldau-Republik gegründet worden.

Die Großukrainer dürften dieser Neugründung mit gemischten Gefühlen gegenüberstehen. Sie wurden aus ihrem Anlaß ebenfalls gefragt, wie jüngst zuvor, als der ganze Kreis Lagerrog kurzer Hand von der Ukraine abgetrennt wurde und sie erkennen, daß die Semotijnostj (Selbständigkeit) der Ukraine trotz aller Ukrainisierung noch eine Illusion ist; trotz anscheinender Dezentralisierung dekretierter Moskau. Seit Bjakotow von Komstomski und dann Petromski in der Staatsleitung abgelöst wurde, hat die „deutsche Erfindung“ der Selbständigkeit der Ukraine ein vorläufiges Ende genommen. Aber die beharabischen Moldauer werden sich, wenn sie zwischen dem Königreich Rumänien und der moldawischen Sowjetrepublik zu wählen haben, leicht für die letztere entscheiden. Nur gebrannte Kinder scheuen das Feuer.

Ähnlich verhält es sich mit der Vergrößerung der weißrussischen Sowjetrepublik durch die homelischen und smolensischen Bezirke. Die großweißrussische Appetite sollten geweckt und nach dem polnischen Okkupationsgebiet gelenkt werden. Der zwischen Rußland und Litauen gelegene polnische Korridor bis zur Dina soll beseitigt werden und an Weißrußland fallen. Vielleicht auch Wilna, jedenfalls aber die durchaus nicht polnischen Gebiete Grodno, Bjalostok, Winsk, Brest-Litowsk, während südlich des Pripiet die Ukrainer vordringen. Polen soll in seine natürlichen Grenzen zurückgedrängt werden, jetzt, da vor ganz kurzem die im Rigaer Friedensvertrage eingetragene Grenzregulierungskommission, die polnisch-sowjetische Grenze abgefecht hat und beide Seiten die Neuregelung durch Unterzeichnung anerkannt haben.

Es ist kaum anzunehmen, daß man in Moskau es vor der Selbständigkeit mit Paris zu einem offenen Bruch mit Polen und Rumänien kommen lassen wird. Hat man aber erst die de jure-Anerkennung in der Tasche, so läßt man über alle Pariser Reklamationen, wie ja auch das Londoner Abkommen an der asiatischen Wühlarbeit in keiner Weise hindert. Aber die Minen sind gelegt, und vielleicht bringt die polnische Nervosität sie vorzeitig zur Explosion. Die Mos-

auer Presse ist in ihren Artikeln und Berichten über die Dinge an der sowjetischen Westgrenze sehr zurückhaltend geworden, was stets ein

In Moskau werden die hiesigen Polen mit größter Aufmerksamkeit überwacht. Eifrig schadet die polnische Polizei, die G.P.U. nach

Die Auflegung der deutschen Anleihe.

Paris, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der "Newport Herald" schreibt: Man erwartet, daß der Reichsfinanzminister

Die Kreditforderungen der deutschen Industrie.

Paris, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der "Daily Mail" wird aus New York gemeldet: Nachforschungen in

Ein Anleihe an ein deutsches Kohlenyndikat

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus New York wird gemeldet, daß etwa zehn amerikanischen

Stille Sehnsucht nach dem Mutterlande.

Paris, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein Vertreter des "Matin" hatte eine Besprechung mit dem Präsidenten

Unsere heutige Beilage "Volk und Heimat" enthält folgende Beiträge: Emanuel von Bodmann, Biographie über Händel von Chr.

Badisches Landestheater.

"Hänsel und Gretel" von E. Humperdinck.

Dieses Märchenstück, das nicht nur für Kinder bestimmt ist, fand bei seinem Wiederaufleben auf dem Spielplan eine große Hörerschaft,

Eine neue Händelbiographie.

Wir erleben gegenwärtig eine Händel-Renaissance, vergleichbar der Zeit vor etwa hundert Jahren als Johann Sebastian Bach durch

Die Weltmächte und China.

Ein Protest Rußlands?

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Man erwartet im Foreign Office für heute einen Protest der

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Moskauer Vertreter des "Daily Express" hatte mit einem

Die englischen Kommunisten zu den Wirren in China

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Den Mitgliedern der Tradesunion in Hull wurde gestern ein

Gegen den englisch-russischen Vertrag.

Opposition der englischen Gläubiger.

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Vereinigung der englischen Gläubiger Englands nahm einen

Für Ausschreibung von Neuwahlen.

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Minister im Kabinett Baldwin, Sir John Simon, schreibt

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die liberale und konservative Partei bereiten sich bereits in

Zugespitzte Lage in Marokko?

Reise Primo de Rivera an die Front.

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern spät abends traf die Nachricht ein, die größte

Anschlag auf den polnischen Ministerpräsidenten

Wien, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Als der Präsident der polnischen Republik nach erfolgter

Serbien lehnt ab.

Paris, 6. Sept. (Drahtbericht.) Nach dem "Newport Herald" hat Serbien das Prinzip der obligatorischen Schieds-

Zeller und Menckelsohn gewissermaßen neu entdeckt wurden. Wohl haben wir eine klassische Biographie über Händel von Chr.

Er hat sich darin die Ausgabe gestellt, den ganzen Händel von Grund auf neu erstehen zu lassen. Es galt unsere Vorstellung vom

Reichentritt Buch erscheint zur rechten Stunde; die Wiederbelebung der Händel'schen Opern gehört zu den bedeutsamsten

Beschlüsse des englischen Gewerkschaftskongresses.

Gewerkschaften und Vermeidung neuer Kriege. — Der Vertrag mit Rußland. — Eine Verurteilung Snowdens.

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Direktor des internationalen Arbeitsbüros, Albert Thomas,

Der Kongreß beschäftigte sich sodann mit der Frage, was die Gewerkschaften tun sollten, um neue Kriege zu vermeiden.

Der Kongreß beschloß, sich sodann mit der Frage, was die Gewerkschaften tun sollten, um neue Kriege zu vermeiden.

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Exekutivkomitee der Labour-Party beschloß, daß die

Die englische Reichsausstellung.

London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Direktorium von Wembley, das nächste Woche zusammentritt,

Die künftigen Kohlenlieferungen.

Essen, 5. Sept. (Drahtbericht.) Nach der Auflösung des Mittels werden demnächst Verhandlungen zwischen der deutschen

Wien, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern hat Bundeskanzler Dr. Seipel den Vorsitz in einem

Paris, 6. Sept. Durch ausströmende Gase wurden im Bonshenry-Bergwerk in Carmathenshire fünf Bergleute ge-

St. Petersburg, 6. Sept. Aus Portland wird gemeldet: Die amerikanischen Weliumflieger sind hier wohlbehalten eingetroffen

Ein falscher Franzose. In einer Massenversammlung der kommunistischen Jugend in Solingen sprach ein angeblicher Delegierter

Der französische Flieger "Kazantzak" ging im Archipel von St. Pierre und Miquelon im Sturm am 4. September, abends, unter

und Orchester sind nur Begleitung und Hintergrund. Die Reizentritt wendet sich weiterhin auch gegen Behauptungen, als ob diese Oper

Aufführung im Landestheater: "Tamerlan", Oper in drei Akten von Händel. Der Stoff der Oper ist historisch und enthält als

Um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

Fühlungnahme Macdonalds mit Dr. Stresemann?

Die Ansicht der Pariser Presse. — Einvernehmen über Beschneidung der Rechte Deutschlands. — Der Standpunkt Herriots.

P.H. Paris, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Genfer Meldung würde Macdonald nach seiner Rückkehr nach London Verhandlungen mit Dr. Stresemann wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund einleiten. Diese Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beschäftigt die Völkerbundspresse und die Pariser Presse in der ausführlichsten Weise und man kann sogar sagen, daß

keine Frage ein brennendes Interesse hervorruft wie gerade die Haltung, die Deutschland in der nächsten Zukunft gegenüber dem Völkerbund einnehmen will.

Auf französischer Seite will man, daß die Angelegenheit in folgender Weise geregelt werde. Deutschland soll beim Sekretariat des Völkerbundes um die Zulassung eintommen. Sodann würde der Völkerbund zehn Paragraphen seiner Geschäftsordnung verbessern, worin gesagt wird, daß jedes Aufnahmegesuch einen Monat vor der Eröffnung der jährlichen Völkerbundstagung vorgelegt werden muß. Dieser Paragraph würde abgeändert werden, damit über das Aufnahmegesuch Deutschland

noch in der gegenwärtigen Tagung Beschluß gefaßt werden könnte. Die Aufnahme soll aber, wie Herriot das in seiner gestrigen Rede ausführte, erst dann stattfinden, wenn eine Untersuchung darüber erfolgt sein wird, ob Deutschland seine im Friedensvertrag vorgesehenen Verpflichtungen erfüllt haben wird. Dazu gehört in erster Linie die Beendigung der Militärkonflikte, welche in den nächsten Tagen einsehen wird. Diese verschiedenen Untersuchungen dürften bis Januar 1925 dauern. Dem „Echo de Paris“ zufolge bestrebt bereits zwischen Frankreich, Belgien und den Staaten der kleinen Entente ein Einvernehmen darüber,

daß Deutschland, selbst wenn es einen Sitz im Völkerbundrat erhalten sollte, von jeder Ueberwachung der Rüstungen ausgeschlossen bleiben sollte.

Eine offizielle Erklärung der französischen Abordnung in Genf ist heute Nacht ausgegeben worden. Sie beschäftigt sich mit der Stelle in der Rede Herriots, worin dieser von der Zulassung Deutschlands in den Völkerbund gesprochen hatte. Es heißt, daß diese Stelle von den Beratern der deutschen Presse lebhaft erörtert wurde und daß einzelne in der Erklärung des franz. Ministerpräsidenten den Wunsch der französischen Regierung erkennen wollten, daß die Tore des Völkerbundes gegenwärtig für die Reichsregierung verschlossen bleiben sollten. Diese Erklärung widerspricht dem Geiste der Erklärung Herriots, die man in die von ihm ausgesprochenen Worte zusammenfassen kann:

„Weder Aufnahme noch Privilegien“

Infolgedessen erklärt die französische Regierung bloß, daß die für alle Staaten geltenden Regeln bei der Aufnahme in den Völkerbund auch auf alle Staaten angewendet werden. Vor allem soll die sechste politische Kommission des Völkerbundes die Antwort auf eine Reihe von Fragen erteilen, worin auch folgende Frage sich befindet: „Hat das Aufnahmefähige Land seine internationalen Verpflichtungen erfüllt, und welches ist seine Stellung bezüglich der Rüstungen?“

England für sofortige Aufnahme?

v. D. London, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß während der Londoner Konferenz keine Rede von einem sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gemeldet wurde, sondern daß man nur davon gesprochen habe, daß ein solcher Schritt keinesfalls vor dem nächsten Jahre zu erwarten stehe. Der Mitarbeiter fragt, was inzwischen geschehen sei, um Macdonald zu veranlassen, in seiner Rede für die sofortige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund einzutreten. Uebrigens sei das der einzige neue Punkt in der Rede des englischen Ministerpräsidenten. Es scheint, daß Macdonald sich bestimmen ließ von der Weisheit seines Kabinetts, welches für die sofortige Aufnahme sei. Ein Mitglied dieses Kabinetts habe bereits einen Plan ausgearbeitet, auf Grund dessen Deutschland sofort einen Sitz im Räte erhalten sollte. Möglich, daß auch der Gedanke mitgeteilt habe, daß alle europäischen Mächte so schnell wie möglich eintreten sollten, damit der Bund allgemeineren Charakter bekomme.

„Daily News“ lassen sich aus Genf telegraphieren, ein führendes Mitglied der französischen Delegation habe dem dortigen Vertreter des Blattes erklärt, Herriots Rede bedeute, daß er die Aufnahme Deutschlands wünsche. Derselbe Korrespondent will wissen, Deutschland sei bereit, die sofortige Aufnahme zu erbitten, wenn möglich durch die Vertreter, die bereits in Genf seien.

Während die Presse heute Morgen über die Rede Herriots nichts sagt, geht aus der Ueberschrift der Genfer Telegramme hervor, daß man Herriots Haltung gegenüber Deutschland zu kühl findet. Jedemfalls kühler, als man erwartet hatte. Der „Daily Telegraph“ sagt, auf jeden Fall sei Macdonald zu optimistisch, wenn er schon mit dem Eintritt Deutschlands und Amerikas in den Völkerbund rechne. Er erinnert daran, daß der Völkerbund mit der Abrüstungsfrage niemals weiter gekommen sei.

Amerika gegen eine Völkerbunds-Abrüstungskonferenz.

P.H. Paris, 6. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer Meldung des „Newport Herald“ aus Washington verurteilte die Rede Macdonalds vor dem Völkerbund ziemlich unangenehm. Aufsehen in amerikanischen Kreisen. Von der Einberufung einer Abrüstungskonferenz unter dem Schutze des Völkerbundes will man in Amerika unter keiner Bedingung etwas wissen und ist auch davon unangenehm berührt, daß Macdonald Absichten durchkreuzte, die Koalition mit der Abrüstungskonferenz im Auge hatte. Jedenfalls würden die Amerikaner an einer Abrüstungskonferenz, die mit Genf irgend etwas zu tun hätte, nicht teilnehmen.

Eine Kundgebung aus Oberschlesien.

Berlin, 6. Sept. Der Oberschlesische Wirtschaftsband und die verschiedenen Verbände heimattreuer Oberschlesier erlassen eine Kundgebung, in der sie unter Hinweis auf die Bemerkungen Macdonalds in Genf erneut auf das schwere Unrecht hinweisen, das Oberschlesien durch die Genfer Entscheidung angetan wurde. Oberschlesien werde an dem Fehler und Irrtum von Genf zu Grunde gehen, wenn nicht eine Wiedergutmachung dieses Unrechtes erfolge. Schon jetzt breche infolge der Genfer Entscheidung die Industrie in Oberschlesien zusammen.

Vor der Abreise Herriots und Macdonalds.

Begeisterung der Pariser Presse über Herriots Rede. Verhandlungen zwischen der französischen und englischen Delegation. — England und Mitteleuropa.

P.H. Paris, 5. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herriot wurde gestern vom französischen Club in Genf empfangen und hielt eine Rede, worin er auf seine ständigen Beziehungen zu Genf verwies. Er bemühte sich nach allen Kräften, Frankreich im Innern und nach außen hin dem Frieden zuzuführen. Er werde den Bürgerkrieg einen auswärtigen Krieg immer bekämpfen, weil er den einen wie den anderen hasse. Die Entwicklung des Fortschrittes im Innern müsse sich in der Richtung des Respektes aller Bekenntnisse, Parteien und Gedanken vollziehen. In seiner gestrigen Rede vor dem Völkerbund habe er die Stellung Frankreichs bekräftigt. Er werde fortfahren, dahin zu wirken, daß Frankreich ein Symbol werde, dem zuzustreben alle Völker sich beeilen werden. Er habe das Gefühl gehabt, daß innerhalb des Völkerbundes die kleinen Völker wohl zu Frankreich ihr dankbares Auge erheben. Sie müssen wissen, daß sie in Frankreich den besten Beschützer finden. Das sei zwar eine schwierige Aufgabe, doch hoffe er, daß Frankreich nicht sehr darunter leiden werde, daß es zu seinen Führern gute Demokraten, die gleichzeitig gute Franzosen sind, gewählt habe.

Die Aufnahme der Rede Herriots in der Pariser Morgenpresse

ist geradezu enthusiastisch. Es gibt kein Blatt, welches bisher Herriot Widerstand geleistet hat, das ihm heute nicht in begeistertster Weise Beifall klatscht. Man spricht von einem großen Siege des Ministerpräsidenten. Zwei Drittel der Ansehungen, die er vorgetragen habe, seien bereits durchgelesen, und es werde zweifellos auch gelingen, dem dritten Drittel Geltung zu verschaffen, d. h. mit anderen Worten, die Pariser Presse ist überzeugt, daß der Antrag Herriots auf Einsetzung obligatorischer Schiedsgerichte und Aufhebung wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen,

falls sich ein Staat einem Schiedsgericht nicht unterwerfen wollte, bereits von allen Delegierten auf der Völkerbundstagung, einschließlich der englischen, angenommen sei. Dagegen beständen noch immer Widerprüche zwischen Macdonald und Herriot darin, daß Macdonald sich gegen die Anwendung von militärischen Zwangsmaßnahmen ausspricht, während Herriot diese unbedingt durchsetzen will. Darüber soll heute um 8 Uhr abends zwischen der französischen und englischen Abordnung in Genf noch einmal verhandelt werden. Sodann wird ein gemeinsames Abendessen stattfinden. Macdonald und Herriot wollen um 8 Uhr 25 mit demselben Zug nach Paris weiterreisen und bei dieser Gelegenheit die Besprechungen fortsetzen.

Man glaubt, daß in Genf nunmehr folgendes Vorgehen befolgt werden wird. Die Vollziehung wird der dritten Kommission — gegen welche aber die Franzosen aus nicht recht erklärlichen Gründen Bedenken haben, weshalb sie die erste juristische Kommission vorziehen würden — das Projekt des Schuyvertrages überweisen, welches der Völkerbund vor einigen Monaten ausarbeitete und gegen das sich die Mehrheit der Staaten aussprach. Die dritte Kommission wird ein neues Projekt ausarbeiten, welches geeignet sei, die Mehrheit der Stimmen auf sich zu vereinen. Gleichzeitig soll eine juristische Kommission die Formalitäten für künftige Schiedsgerichte ausarbeiten und auch feststellen, daß der internationale Haager Schiedsgerichtshof in allen Fällen, wo es zwischen Staaten zu Konflikten kommt, einberufen werden soll. Vorläufig weiß man allerdings noch nicht, ob militärische oder wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen gegen widerspenstige Häupter angewendet werden sollen, ausgenommen werden kann.

Gestern abend fand eine Besprechung zwischen den französischen Delegierten und Macdonald statt, wobei Macdonald ausdrücklich erklärte:

„Ich will nicht, daß England in irgend einen Krieg durch einen verrückten unüberlegten Ausbruch chauvinistischen Geistes, der in diesem oder jenem Staate Mitteleuropas wüthet, heringezogen werden kann.“

Die Franzosen erklärten, daß gerade die Schiedsgerichte eine solche Eventualität unmöglich machen. Selbst wenn sich irgend ein mitteleuropäischer Staat zu chauvinistischen Ausbrüchen verleiten ließe, müsse er sich einem Schiedsgericht unterwerfen.

Macdonald wird heute keine Rede mehr vor dem Völkerbund halten, sondern diese Aussagen sollen Innenminister Henderson übertragen werden.

Die deutsche Note in der Kriegsschuldfrage.

WTB. Berlin, 5. Sept. Entgegen der Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erfahren wir, daß der genaue Zeitpunkt der Notifizierung der deutschen Erklärung über die Kriegsschuldfrage noch nicht feststeht.

Apothekerverlagung in Görlitz.

Der Deutsche Apothekerverein, der nahezu sämtliche Apothekeninhaber des Deutschen Reichs zu seinen Mitgliedern zählt, hält vom 9. bis 12. September in den Räumen der Stadthalle zu Görlitz seine 50. Hauptversammlung ab, mit der eine Ausstellung von Arzneimitteln, pharmazeutischen Bedarfsartikeln und Maschinen verbunden ist. Die Versammlung wird sich mit allen großen Fragen, die den Apothekerverstand heute beschäftigen, zu befassen haben. Insbesondere kommt zur Erörterung die zukünftige Regelung des Apothekenwesens, das Verhältnis der Apotheken zu den Krankenkassen, die Arzneitaxe, die ungesetzmäßige Abgabe von Arzneimitteln außerhalb der Apotheken, die Notlage der allein arbeitenden Apotheker, die steuerliche Belastung der Apotheken, der Tarifvertrag und die Frage der Errichtung einer Gehaltsklasse, aus welcher den Angestellten nach Familienstand, Alter und Beschäftigungsdauer soziale Zulagen verschafft werden können. Universitätsprofessor Dr. Rupp-Breslau wird einen Vortrag „Großtechnische Reaktionen in Wort und Bild“ halten.

Wenn Sie wüßten wie sicher und bequem Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut durch „Lebewohl“

los werden, würden Sie sich nicht erst mit minderwertigen Mitteln herumärgern. „Lebewohl“ wirkt durch den Filzring sofort schmerzstillend. Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. — Seit 20 Jahren bewährt. — In Drogerien und Apotheken zu haben.

Verlangen Sie ausdrücklich Lebewohl mit Filzring

Die Beste Coburg.

Zu ihrer Neu-Einweihung vom 6. bis 8. September 1924.

Von Louis Walter.

Die Beste Coburg, wegen ihrer landschaftlich hervorragend schönen Lage auch die „fränkische Krone“ genannt, gibt in ihrer baugeschichtlichen Entwicklung ein charakteristisches Bild von dem Auf und Nieder der Geschichte des Coburger Landes.

Aus der sagenumwobenen Zeit Ingos und Ingradans ist uns an Bauwerken nichts mehr erhalten geblieben. Vielleicht geben uns die bei dem jüngsten Umbau der Beste gefundenen Tongeschichten Aufschluß über die Art einer Siedlung in vormittelalterlicher Zeit auf der in das Thal vorspringenden Bergnahe. Im frühen Mittelalter hingegen gewinnen wir schon geschichtlichen Boden: Ein gewaltiger Bergfried schützte die Mark, in seiner unmittelbaren Nähe trönte eine den Heiligen Petrus und Paulus geweihte Kirche den Berg. Die folgenden Jahrhunderte erweiterten die Burganlage zum Herrenstift, und unter Graf Hermann I. von Henneberg erlebte die Feste ihre erste Glanzzeit; sie wird zur Residenz und sieht berühmte Minnesänger (Tannhäuser) in ihren Mauern, die den damaligen Hof-Festen eine besondere Weihe geben. Aus dieser romantischen Bauperiode sind nur noch wenige Reste erhalten geblieben: mächtige Säulen mit archaischen Kapiteln, die ehemals die rundbogigen Gewölbe des Fürstenbaues trugen, die kürzlich freigelegten Fundamente des Bergfrieds, die Anlage der Doppeltreppe zu St. Peter und Paul und einzelne Teile der das ganze umschließenden Ringmauer.

Das charakteristische Aeußere der Beste erwuchs dann aus der Bautätigkeit der Gotik: das in seinen Ausmaßen wichtige und in seinen Verhältnissen dennoch sehr schöne „hohe Haus“ entstand, der Fürstenbau wurde nach einem Brande in mittelalterlichem Fachwerk neu aufgeführt, die feineren Kemenate und die beiden Türme, die nach der Stadt heruntergrüßen, wurden gebaut und zuletzt die Ringmauer durch 9 Rundtürme verstärkt. So erscheint um 1500 die Beste als eine ganz gewaltige Burganlage, die, in ihrem äußeren Bilde wenig verändert, heute noch einen starken Eindruck auf den Beschauer macht. Jahrhunderte lang galt infolgedessen die Beste als unnehmbbar. Neben der regen Bautätigkeit brachte die ausgehende Gotik auch eine reiche Ausstattung der Innerräume. Kunstvolle Tischlerarbeiten jener Zeit sind uns erhalten geblieben und Tafelbilder des damals auf der Beste arbeitenden Lukas Cranach schmücken heute noch die Wohnräume des Fürstenbaues. Mehrfache Abbildungen von der Beste aus der Zeit um 1500 sind uns, wenn auch in künstlerischer Freiheit etwas verändert, auf Cranachschen Originalen überliefert. Die Burg erscheint da schon mit ihren drei starken, übereinander gestaffelten Ringmauern.

Während der Renaissance verlor die Beste den Charakter einer Residenz und gewann in der Folgezeit den alleinigen eines gesicherten Waffenplatzes. Damit änderte sich auch naturgemäß ihr Aeußeres: die hohe Bastei, der monumentale Teil der Beste, wird aufgeführt, vor den Mauern zu beiden Seiten des Eingangstores und der Zugbrücke entstehen zwei starke Bastionen, die in reicher Renaissance die Wappen des Coburger Fürstenhauses tragen, Mauern, Wälle und Gräben werden erneuert, ein zweiter Aufgang zur Burg durch einen Tunnel neu angelegt und ein vierter Mauerring um das ganze gezogen. So verstärkt und gut ausgerüstet widerstand die Truchseste sieghaft dem Ansturm Wallensteins. Die zweite Glanzzeit der Burg hatte ihren Höhepunkt erreicht. Als Bollwerk galt sie für unüberwindlich, und hilferedht mag sie damals wohl am einheitlichsten und interessantesten gewirkt haben.

Doch mit dem dreißigjährigen Krieg begann auch schon ihr Verfall. Die Entwicklung der Feuerwaffen und die veränderte Art der Kriegsführung ließ das Interesse der Beste schwinden. Als bester Waffensplatz hatte sie in der Folgezeit nur noch untergeordnete Bedeutung. Da sie zudem als Residenz nicht mehr in Frage kam, ihre Erhaltung aber in der geldarmen Zeit nur unerwünschte Ausgaben verursachte, sah man ihrem Verfall trotz mahnender und warmer Stimmen verschiedener Burgkommandanten ruhig zu. Die prunkhafte Zeit des Barock hatte ja nur Sinn für neue herrschaftliche Sitze in zeitgemäßen, stilreinen Parkanlagen oder für reichausgestattete Paläste in den Städten selbst.

Die Beste begann also ihren Dornröschenschlaf. Ihre immer mehr verfallenden Mauern, Bastionen und Gebäude wurden zu einem Idyll. Die Besatzung führte ein bescheidenes Dasein. In den Höfen der Burg wurden kleine Häuser, die sich wie Kisten an die alten, ehrwürdigen Gebäude anschmiegen, für die Soldaten und ihre Familien gebaut. Handwerker wohnten droben. Eine kleine Gemeinde lebte ziemlich abgeschlossen in idyllischer Ruhe in der Burg. Die Männer gingen sorglos am Abend zum Dämmerschoppen hinunter in die Stadt und die Frauen und Kinder saßen plaudernd und spielend auf den Wällen. Vereinsamung und Ruhe auf der Burg über hundert Jahre lang. Einige Handstreiche, die auf die Beste in dieser Zeit noch ausgeführt wurden, brachten wohl noch zumweilen Leben und Disziplin in die Burg, aber die Aufregung war meist unsonst, denn ernst wurde es nie mehr. Aber die Zeit fraß mehr und mehr an den Bastionen und stolzen Gebäuden: die Burgkapelle war eines Tages so lebensgefährlich baufällig geworden, daß die Garnison zum Gottesdienst in die Stadt herunter mußte. Um 1800 wurde dann die Garnison ganz aufgelöst. Das schöne, alte, „hohe Haus“ wurde zum Zuchthaus degradiert und die angelegten Nebengebäude an seiner Seite wurden zum Aufenthalt für Kranke und Irrenhölle.

Da erstand, kurz nach dieser tiefsten Erniedrigung der Beste ein tatkräftiger Schutzherr: Herzog Ernst I. Dieser führt, der zunächst die Stadt und ihre nähere Umgebung von überständigem Allen befreite und die selten schöne Parkanlage des Hofgartens schuf, wollte auch die Beste in neuem Glanze erstrahlen lassen. Zunächst wurden Wälle und Gräben eingeebnet und durch gärtnerische Anlagen ersetzt. Die Burg selbst, die „einem Steinbruch ähnlich geworden war“, sollte nach Plänen des in Franken bekannt gewordenen Architekten Hebeloff restauriert werden. Da starb Ernst I., aber sein Sohn, Herzog Ernst II., setzte das Werk fort und gab auch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Beste wieder ein stattliches Aussehen. Doch war die Art der Wiederherstellung eine sehr ungenügende: stichsichtig blieb sie bedeutungslos, sie berückichtigte keineswegs das Alte, war ja die Kunstgeschichte damals noch eine junge Wissenschaft, und die Staatsgotik der Romantik war nur ein schwacher Aufguss der schlecht verstandenen mittelalterlichen Gotik, ließ sich überdies mit einer „stimmungsvollen“ neuen Fassade genügen. Der morsche Bauwerk blieb also unberücksichtigt, die Renovation beschränkte sich nur auf Außerlichkeiten. Dennoch war das Interesse für die alte, ehrwürdige Burg wach geblieben. Und so kam es in unseren Tagen zu einer wirklichen durchgreifenden, allseitigen auf Grund stichsichtiger Untersuchung strengen Wiederherstellung des monumentalen Bauwerkes durch Bobo Ehardt, der in Herzog Carl Eduard einen begeisterten und kunstsinigen Bauherren fand.

So zählt heute die Wiedererstandene zu den umfangreichsten und schönsten Burgen Deutschlands, als „fränkische Krone“ weithin grüßend ins sonnige Frankenland und kündend, daß nach tiefer Erniedrigung ein Wiederaufstieg kommen kann und kommen muß.

Aus Baden.

Zum Tode Dr. Düringers.

Der badische Justizminister hat am 4. ds. Mts. an die Witwe des verstorbenen Justizministers a. D. Dr. Düringer folgendes Beileidschreiben gerichtet:

Sehr geehrte gnädige Frau! Aus Anlaß des Hinscheidens Ihres ehr verehrten Herrn Gemahls gestatte ich mir für die badische Justizverwaltung die Bekundung aufrichtigen und lebhaften Beileids. Allseits wird mit dem Ausdruck der Trauer ob des Verlustes Ihres Herrn Gemahls Würdigung und Anerkennung für die bedeutenden Arbeiten und Erfolge desselben auf juristischem und wirtschaftspolitischem Gebiete verbunden. Der badischen Volksgemeinschaft entstammend und jugendlich durften Badens Juristen und Richter Ihren Herrn Gemahl mit Stolz als einen besonders Vortrefflichen und Erfolgreichen und schließlich als den Leiter der Justizverwaltung verehren. Der badischen Justizverwaltung selbst ist es Bedürfnis, aus Anlaß des Hinscheidens dieses hervorragenden Mannes sich nicht nur der Würdigung und Anerkennung anzuschließen, vielmehr dazu lebhaften Dank zu bekunden für die vom Lande Baden in seiner Justiz, in Rechtswissenschaft und Rechtsprechung, sowie in der Justizverwaltung von Seiten Ihres sehr verehrten Herrn Gemahls empfangenen bedeutenden Dienste und Verdienste.

Als Ausdruck dessen lege ich für die badische Justizverwaltung den Kranz mit den badischen Farben an der Bahre nieder.

Mit dem wiederholten Ausdruck lebhaften und innigen Beileids, sowie im ausgezeichneter Hochachtung geht: Frau, Justizminister.

An der Bestattung, die in Berlin stattfindet, nimmt im ausdrücklichen Auftrag der badischen Regierung der derzeitige Stellvertreter des badischen Gesandten, Herr Ministerialrat Dr. Fecht, teil.

Der Unterrichtsminister Dr. Hellpach hat an den Führer der deutschen Volkspartei, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, das folgende Beileidschreiben gerichtet:

Ihre Partei und Fraktion ist durch das Hinscheiden des Herrn Abgeordneten und badischen Justizministers a. D. Dr. Düringer von einem schweren Verlust betroffen worden, zu dem ich Ihnen als den Führer der Deutschen Volkspartei, mein aufrichtiges Beileid aussprechen möchte. Die Trauer über diesen Todesfall geht aber weit über den Kreis der nächsten politischen Freunde des Verewigneten hinaus. Erregt Düringer war in der vorrevolutionären Zeit eine Stütze des Deutschen Reichertums und der badischen Regierung; in ihm verlor das Reichspräsidententum und die Nation einen Kollaborator von fester Sachkunde und höchster Loyalität, und die bürgerliche Bildungsschicht einen verständnisvollen und unermüdeten Anwalt ihrer Belange.

Dr. Köhler und Minister Kemmele in Holland.

Am Freitag nachmittag hat, wie aus Haag gemeldet wird, beim deutschen Gesandten in Haag ein Frühstück zu Ehren des badischen Staatspräsidenten Dr. Köhler und dem Innenminister Kemmele stattgefunden. Beide habe von Mannheim aus eine Orientierungsfahrt auf den Rhein unternommen und sind vorgestern in Rotterdam angekommen.

Badische Regierung und Zollschuß.

In der letzten Vorstandssitzung der Badischen Landwirtschaftskammer wurde unter anderem die Stellungnahme der badischen Regierung im Reichsrat in der Frage des deutsch-spanischen Handelsvertrages und des allgemeinen Zollschußes besprochen und auf das lebhafteste bedauert. Die badische Regierung hat sich befähigt der Stimme entzogen. Es wurde betont, daß die badische Regierung durch die Beschlüsse des Landtags veranlaßt gewesen wäre, sowohl zum Schutze des badischen Weinbaues gegen den spanischen Handelsvertrag zu stimmen als auch für den allgemeinen Zollschuß der heimischen landwirtschaftlichen Produktion einzutreten.

Volksschule und Bergung der Ernte.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse verhinderten in weiten Gebieten des badischen Landes die rechtzeitige Einbringung der Ernte. Bei Eintritt günstiger Witterung muß jede Stunde Zeit und jede Arbeitskraft ausgenutzt werden zur Bergung der noch auf dem Felde befindlichen Ernte und zur Einbringung des Heues. Auch die Hilfe der Schulkindern kann nicht entbehrt werden. Der Badischen Landwirtschaftskammer sind darum in der letzten Zeit Anträge zugegangen, wonach darauf hingewirkt werden soll, daß die Schulen durch Gewährung von Schulferien und schulfreien Tagen den jetzigen Ausnahmefällen Rechnung tragen. Die Landwirtschaftskammer hat diese Wünsche beim Ministerium des Kultus und Unterrichts vorgebracht und ein entsprechendes Schreiben auch an sämtliche Kreis- und Schulämter gerichtet.

A Durlach, 6. September. (Kameradschaftliche Leibesübungen.) Am Morgen, Sonntag, den 7. September, nachmittags 3 Uhr, veranstaltete der Leibesübungsverein Durlach auf dem Turmberg (Gut Schöneck) eine kameradschaftliche Zusammenkunft, wozu an die Leibesübungsvereine Karlsruhe, Forstheim und Heidelberg Einladungen ergangen sind und diese ihr Erscheinen bereits zugesagt haben; auch die Kameraden aus Eitingen, Buchsahl und Umgebung werden anwesend sein. Bei günstiger Witterung Gartenfest (sonst im Saal), bei eintretender Dunkelheit ist großes Feuerwerk.

Wienheim, 6. Sept. (Motorradunfall.) Gestern früh erlitt der Bierhändler Philipp Brückmann von Mannheim auf bis jetzt noch nicht geklärt Weise einen Motorradunfall in der Nähe der Wiesheimer Grenze. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht. Eine in einem mitgeführten Beiwagen sitzende Person kam mit dem Schrecken davon.

A Forbach, 6. September. (Unfall.) Der 64 Jahre alte Bernhard Braun aus Baiersbrunn war auf dem Heimweg begriffen, als er infolge der Dunkelheit vom Wege abwich und eine steile Böschung hinunterstürzte. Dabei fiel er mit dem Kopf auf ein dort liegendes Wasserleitungsrohr. Am anderen Morgen wurde er von seinen Angehörigen, die nach ihm gesucht hatten, tot aufgefunden.

(Haslach i. R., 5. Sept. (Obstaustellung.) Von Seiten von Interessenten des ganzen Bezirkes ist beschlossene worden, am Michaelsmarkt, vom 4. bis 7. Oktober, in der neuen Festhalle hier eine Bezirks-Obstaustellung abzuhalten. Dabei soll Handelsobst, Wirtschaftsobst und Tafelobst, ferner Obstwein, Brantwein, Obstkonserven und Honig zur Ausstellung gelangen. In Verbindung mit der Ausstellung wird eine Vorführung der neuesten landwirtschaftlichen Maschinen, der Schädlingsbekämpfungsmittel, der Kunstdüngerarten und der für die Hausfrauen wichtigen Einfach- und Konservierungsapparate stattfinden.

Triberg, 3. Sept. (Wieder ein Einbruch.) Nachdem erst Anfang der Woche im Stationsgebäude Triberg ein Einbruch verübt und aus dem Gepäckraum ein brauner Lederkoffer gestohlen worden war, wurde nun in der Nacht zum Donnerstag abends ein Einbruch ausgeführt, bei dem es auf den Schalteraum mit Fahrkarten abgesehen war. Dem Dieben fiel eine Anzahl Blankofahrkarten in die Hände. Der vor einigen Tagen im hiesigen Amtsgefängnis eingelieferte Albert Hengstler aus Schaffhausen, der die Bauernhöfe bei Temmenbrunn mit Diebstählen heimuchte, ist im Lauf des Nachmittags aus dem Gefängnis entwichen.

(Hoppetenzell A. Stodach, 5. Sept. (Brand.) Am Mittwoch brach nachts im Anwesen des Hofhändlers Paul Engl ein Brand aus, der rasch das neue Wohnhaus mit der angebauten Scheuer scheinbar in Flammen setzte. Sowohl das Wohnhaus als auch die Scheuer samt einem großen Teil des Inventars wurde ein Raub

der Flammen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt, man vermutet Brandstiftung.

Konstanz, 5. September. (Verhaftung.) Ein ehemaliger Bankangestellter von hier namens Karl Kreck gab sich als Geschäftsmann aus Kreuzlingen aus und beschwindelte mehrere Personen um kleinere und größere Beträge, in einem Fall verurteilt er sogar in der Gegend von Ueberlingen 3000 Mark auf betrügerische Weise zu erlangen, allerdings vergeblich. Dagegen hatte dieser letztere Fall seine Verhaftung und Ueberführung ins Untersuchungsgefängnis in Konstanz zur Folge.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. September 1924.

Reise- und Handgepäck auf der Eisenbahn.

Auf der Reichsbahn wird demnächst eine schärfere Kontrolle über das Reisegepäck eintreten. Sendungen, die ganz oder überwiegend aus Handelswaren (z. B. Stoffen, Haushaltsgegenständen, Lebensmittel, Obst, Kartoffeln, Mehl usw.) bestehen, gelten nicht als Reisegepäck und müssen als Fracht, Eil- oder Expressgut aufgegeben werden. Als Handgepäck dürfen in die Abteile 1. bis 3. Klasse nur Gegenstände bis zu einem Gesamtgewicht von 25 Kilo mitgenommen werden, soweit sie über und unter dem Sitzplatz des Reisenden untergebracht werden können. Handgepäckstücke von mehr als 25 Kilo Einzelgewicht werden, auch wenn mehrere Personen zusammen reisen, nicht zugelassen. In der 4. Klasse dürfen Traglasten bis zu 50 Kilo mitgenommen werden. Gegenstände von mehr als 50 Kilo Einzelgewicht oder solche, die wegen ihres Umfanges oder ihrer Anzahl ein einzelner Fahrgänger nicht tragen kann, oder die sich wegen ihres Umfanges zur Mitnahme in die Personenwagen nicht eignen, werden nicht als Traglast zugelassen. Ueberirretungen dieser Bestimmungen werden mit hohen Zuschlägen geahndet.

(-) Die Reichsindizeiffer für die Lebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 3. Sept. auf das 1,15 billionenfache der Vorkriegszeit; sie erhöhte sich gegenüber der Vorwoche von 1,14 Billionen um 0,9 Prozent.

Die Regieheime. Die franco-belgische Eisenbahngesellschaft teilt wie aus Koblenz berichtet wird, auf die vorbereiteten Befürchtungen, daß die Regieheime ihre Gültigkeit verlieren, mit, daß diese Scheine sehr wahrscheinlich nach dem Auslösen der Regie von den Käufen der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Zahlung genommen und dann durch die betreffenden französischen Gesellschaften, die an der Regie beteiligt waren, eingelöst werden.

(-) (Wittgensteinsprache nach Österreich.) Vom 1. September an sind die seit einiger Zeit im innerösterreichischen Verkehr eingeführten Wittgensteinsprache - das sind Gespräche, die mit Vorrang vor allen anderen außer dringenden Staatsgesprächen herzustellen sind - auch im Verkehr mit Österreich zugelassen. Den Teilnehmern kann für ihre Wittgensteinsprache nach Österreich ein unbedingter Vorrang vor den Gesprächen in ungeschriebener Richtung nicht zugesichert werden. Bei der Anmeldung solcher Wittgensteinsprache werden die Teilnehmer hierauf von der Fernsprecheinrichtung besonders hingewiesen.

Auto-Unfall. In der Durlacher-Allee sprang gestern abend ein Jagdwagen in die Vorberäder des Verlonenkräftmagens eines Fabrikanten aus Rastatt, wobei das Auto zur Seite geschleudert wurde und auf den Randstein des sibir. Gehwegs der Durlacher-Allee prallte. Hierbei wurden von den Anwesenden 2 Frauen und ein 3 Jahre altes Kind aus dem Wagen geschleudert. Eine der Frauen erlitt eine starke Verletzung am Hinterkopf, während die andere mehrere Verletzungen davonkam. Das Kind, das von seiner Mutter im Arm gehalten wurde, erlitt ebenfalls keine Verletzungen; auch der Führer des Wagens kam mit dem Schrecken davon. Der Hund wurde getötet. Das Auto stark beschädigt. Die verletzte Frau konnte, nachdem ihr ein Notverband angelegt war, den Weg zu Fuß fortgehen.

Ein Wittgensteinsprache wurde am 5. September von Zivilpersonen im Schlossgarten dabei betreten, als er an einem 6 Jahre alten Mädchen ein Stillsitzverbrechen verübte. Die beiden Männer nahmen den Verbrecher, einen Tagelöhner von München, fest und übergaben ihn der Polizei. Er wurde ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Festgenommen wurden: ein Tagelöhner, der in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in der Kriegstraße verurteilt, einen Raub zu begehen, eine Stickerin, die von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Diebstahls gelocht wurde und ein Tagelöhner wegen eines in Mannheim verübten Diebstahls, ferner 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeigen der Verankalter.

Die Groß-Zirkus-Schau Busch, die sich in allen Großstädten Deutschlands vermöge ihrer großartigen Darbietungen und ihrer eleganten Aufmachung eines vorzüglichen Rufes erfreut, gibt heute abend auf dem Schmeiderplatz ihre Eröffnungsvorstellung. Das Unternehmen, das seit seinem letzten Besuch in Karlsruhe bestens bekannt war, gehört heute zu den allererstklassigsten Unternehmen Deutschlands. Die Groß-Zirkus-Schau Busch ist nicht etwa in Einlage zu bringen, sondern in diesem Jahre bereits hier gewesen. In Mannheim wegen eines in Mannheim verübten Diebstahls, ferner 14 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

(-) (Stadtgarten-Konzerte.) Wir machen auch an dieser Stelle ganz besonders auf das nächste Dienstagabend von 8-10 1/2 Uhr, im Stadtgarten stattfindende Konzert der Harmoniecapelle unter Leitung von Hugo Rudolph, aufmerksam. Das aufgestellte Programm für diesen Abend ist, wie man es bei der Harmoniecapelle gewöhnt ist, diebstaltig und wird allen etwas bringen. Bei ungünstigem Wetter Künstlerkonzerte im neuen Weinlaal der Stadtgartenwirtschaft bei freiem Eintritt.

Turnen / Spiel / Sport.

(-) (Zum Jubiläum des K.-C. Rhönitz Karlsruhe.) Am Sonntag beginnt der K.-C. Rhönitz (Rhönitz Germania) anlässlich seines 30-jährigen Stiftungsfestes mit der ersten Serie seiner Jubiläumsvorstellungen. Im Mittelpunkt des ersten Tages, nachmittags 4 Uhr, steht das zwischen Rhönitz i. L. und B. f. R. Mannheim i. L. ausgetragene Freundschaftsspiel im Rhönitz-Stadion, wozu beide Vereine in starker Aufstellung antreten. B. f. R. geht in seiner heutigen Aufstellung mit Higel, Engelhard, Freiländer, Lang, Deschner, Au, Höger, Fleißmann, Beck, Herberger und Meißner ein glänzender sportlicher Aufmarsch. Die Mannschaft stellte wiederholt in Au, Höger und Herberger für Deutschland Internationalen von hervorragendem spielerischen Qualitäten, denen sich noch Engelhard, Freiländer, Deschner und Meißner als Verbandsrepräsentative die drei ersten für Süd-, letzterer für Mitteldeutschland) zugesellen. Die Elf steht unter der trefflichen Leitung des weit über Deutschland bekannten Sportlehrers Otto Metz. Rhönitz-Germania wird mit Freisitz, Nagel, Fittler, Witt, Funt, Armbruster, Salzmann, Schwamberger, Seiter, Wetter und Christ ins Treffen gehen, und muß alles aufbieten, um sein bisher in aufsteigender Kurve gezeigtes sportliches Können zu rechtfertigen. Die Reihenfolge der übrigen Veranstaltungen ergibt sich aus dem Interaktentel.

(-) (Die Verletzung Ganelon geheilt.) Ganelon ist von der Huprellung, die er sich unmittelbar vor dem Großen Preis von Baden zugezogen hatte, bereits vollkommen hergestellt. Immerhin war die Lahmheit doch sogar bei der Ankunft in Hoppetenzellen noch nicht ganz verschwunden gewesen. Man hat also allen Grund, anzunehmen, daß der Hengst sonst noch weit besser im Rennen abgeschnitten hätte.

31. Deutscher Weinbaukongress.

Heilbronn, 6. Sept. Mit der heute vormittag erfolgten offiziellen Eröffnung der Weinbauausstellung ist der 31. Deutsche Weinbaukongress, veranstaltet vom deutschen Weinbauverband, in feierlicher und eindrucksvoller Weise eingeleitet worden. Die Zahl der bereits erschienenen und noch zu erwartenden Teilnehmer an dem Kongress läßt auf eine außerordentlich starke Beteiligung aus den verschiedensten Teilen Deutschlands schließen. Vor allem wird Süddeutschland eine sehr große Zahl von Kongressmitgliedern nach Heilbronn entsenden.

Zu der Tagung hat der deutsche Weinbauverband eine offizielle Festschrift herausgegeben, die schon durch ihre vornehme Ausstattung angenehm ins Auge fällt und als ein hervorragendes Druck-Ergebnis angesehen werden darf. Die Festschrift, in der Buchbindererei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse) hergestellt, enthält neben den Programmen für die Tagung einen reichhaltigen Aufsatz über fünfzig Jahre Deutscher Weinbauverband und ist zudem eine mit vielen Anlässen ausgestattete Darstellung über die württembergischen Weinbauverhältnisse.

Die Weinbauausstellung ist derzeit reich besichtigt worden, daß die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten kaum ausreichen, um alle Ausstellungsgegenstände unterzubringen. Nahezu 100 Firmen haben sich an der Ausstellung beteiligt, was im Hinblick auf die überaus schwierige Lage des deutschen Wirtschaftslebens besonders anerkennend zu bewerten ist. Auch das deutsche Gebiet und das Ruhrgebiet, ferner Norddeutschland sind unter den Ausstellern vertreten. Alle zum Weinbau und zur Kellerbehandlung des Weins benötigten Geräte, Apparate und Maschinen, Düngemittel und Präparate zur Schädlingsbekämpfung, Filtermaschinen, Reinigungs- und Füllmaschinen u. a. m. sind zu sehen. Man beobachtet mit Freude den eblen Wettstreit unter den einzelnen Firmen, in einer geschmackvollen Art und Weise die Ausstellungsgegenstände dem Auge des Besuchers darzubieten. - Oberbürgermeister Heutingen Heilbronn leitete die offizielle Eröffnung der Weinbauausstellung mit einer Begrüßungsansprache ein, worauf der Generalsekretär des Deutschen Weinbauverbandes, Dr. Jahnsen von Karlsruhe, die Bedeutung der Ausstellung für den deutschen Weinbau darlegte und dabei besonders darauf hinwies, wie sehr der Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrages und die Handelsverträge mit Frankreich und Belgien den deutschen Weinbau zwingen, die Produktionskosten für die deutschen Weine zu verbilligen, denn nur dadurch ist es möglich, der starken Konkurrenz, die durch die Einfuhr ausländischer Weine entsteht, begegnen zu können. Der Redner betonte dabei besonders, daß eine solche Verbilligung der deutschen Weine durch die technische Modernisierung der Weinbaubetriebe erfolgen könne. Hierfür die nötigen Fingerzeige zu geben, sei die Weinbauausstellung in erster Linie geeignet.

Im Zusammenhang damit sei darauf hingewiesen, daß in diesem Herbst vier Weinbauvereinsjubiläen gefeiert werden können. Nicht nur die deutschen Winger schlossen sich vor 50 Jahren zur Abwehr gegen die Weinanarchie zusammen, sondern auch die Winger der einzelnen Weinbaugebiete. So wurde am 18. Oktober 1874 der oberbayerische Weinbauverein gegründet und am 8. November 1874 bildete sich der fränkische Weinbauverein. Schon 50 Jahre vorher hatten sich die württembergischen Weinbauvereine zum württembergischen Weinbauverein zusammengeschlossen, der jetzt in Heilbronn sein 100. Jubiläum feiert. Die Festschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft“ gewidmet in besonderer Weise in ihrer neuesten Nummer dieser Weinbaujubiläen und bringt dabei auch ein Bild von Professor Dr. Adolf Wankelhorn, unter dessen Führung sich die deutschen Winger feinerzeit zusammen geschlossen haben.

Furchbares Unwetter im Hohenlaufengebiet.

In der Gegend des Hohenlaufens, des Reckberg und des Stuffer ging am Freitag abend ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In Gmünd überflutete der Reckberg die angrenzenden Straßen. Der Brückenbogen am Waldstetter Tor konnte die Wassermassen nicht mehr bewältigen, so daß sich die Fluten stauten und die Wassermassen mit unheimlichem Gewalt in die anliegenden Häuser einbrach. Die Keller fanden zum großen Teil unter Wasser, so daß verschiedene Wohnungen geräumt werden mußten. Auf den trübigen Fluten kam, anstehend vor Waldstetter, wo das Unwetter furchbar gehaust hat, allerlei Hausrat, Geräte usw. angeschwemmt.

In Waldstetter wurde das ganze Mitteldorf überflutet. Durch einen Riß im Schloß in das Transformatorhaus war der ganz Ort mit einem Schlag in völlige Dunkelheit gehüllt. Wenige Minuten später kamen gewaltige Wassermassen von den Hängen des Stuffer und des Reckbergs. Das Wasser riß alles mit sich fort: Holz, Stämme, Fässer. Große Steine wurden von der Gewalt des Wassers angerollt und bald war die ganze Ortschaft etwa 1 Meter tief mit reißendem Wasser bedeckt. In einem Haus drang das Wasser auf der einen Seite herein und riß Betten und Möbel mit und strömte auf der entgegengesetzten Seite wieder ab. Die Hausbewohner konnten sich nur mit großer Mühe durch eine hölzerne Fensterlücke, die vom Wasser noch nicht erreicht war, retten. In einem anderen Haus wurde die Seitenwand abgerissen, so daß das Haus offen dalag und wohl ganz verloren ist. Ein großer Schuppen wurde vollständig zusammengefallen; ein zwölfjähriges Mädchen wurde vom Hochwasser ertränkt und konnte mit Mühe und Not gerettet werden. Einem mit Weid in der Richtung nach Waldstetter fahrenden Hofbauern wurde das Fuhrwerk samt dem Weid mit fortgerissen; es gelang ihm nur die Pferde beimzubringen. Alle Fernsprecheinrichtungen waren unterbrochen und durch die herzhende, nur durch den Blick unterbrochene Dunkelheit wurden die Rettungsarbeiten sehr erschwert.

In Goppingen hat das Unwetter, besonders in der Unterstadt, großen Schaden anrichtet. Die Weid mußte in Tätigkeit treten. Am Weid der Papierfabrik Red in Karlsruhn konnte ein Arbeiter, dem die stromenden Wassermassen den Rücken verperrten, so daß er in seiner hilflosen Lage zwei Stunden ausharren mußte, nur mit großer Mühe gerettet werden.

Auch im Donndorfer Tal wurde die Gegend durch den niedergegangenen Wolkenbruch überflutet. Große 1 Meter hohe Wassermassen mähten sich dahin. An einer Stelle wurde der Bahndamm unterwaschen. Auf der Hauptstraße Stuttgart-Ulm war der Bahnhofs-Straßen 1 Meter hoch unter Wasser. In Reins-Straße standen die Wohnungen, Keller usw. unter Wasser. Der Schaden ist nicht zu übersehen.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Allgemeine Witterungsübersicht. Während ein flaches Tiefdruckgebiet Südwestdeutschland bedeckt, ist eine neue, ansehnliche frische Druckfront aus dem Mittelmeergebiet südwestlich Irland vorgeschoben. Baden befindet sich im Mittelmeergebiet unter stärkerem Hochdruckeinfluß, so daß heiteres und trockenes Wetter eintritt. Durch Wärmeausstrahlung sanken nachts die Temperaturen auf der Saar bis 3 Grad unter Null (Reiberg 6 Grad, Temperaturunbekannt). Das neue Tiefdruckgebiet bringt Ostwind vor und bringt wieder Regen, der aber nicht von längerer Dauer sein dürfte. Wetterausblick für Sonntag, den 7. September 1924: Anfangs heiter, dann zunehmende Bewölkung, später Regen, wärmer.

Wasserstand des Rheins: Sanktbrunn, 6. Sept., morgens 6 Uhr: 222 Stm., gefallen 2 Stm. Gchl. 6. Sept., morgens 6 Uhr: 340 Stm., gefallen 2 Stm. Maxau, 6. Sept., morgens 6 Uhr: 625 Stm., gefallen 1 Stm. Mannheim, 6. Sept., morgens 6 Uhr: 408 Stm., gefallen 1 Stm.

Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Der Rebe Edelgeist

ASBACH Rudesheim

Dynamit

Roman von Hans Heidsieck

(a. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Meinen Revolver!“ befahl der Bankier, „jetzt geht es ums Ganze, Thomas. Ich kann nicht verlangen, daß Sie — wenn Sie wollen, können Sie sich auch aus dem Staube machen!“

Sie ging mit elastischen Schritten auf die Leute am Tore zu. „Bitte, treten Sie näher“, sagte sie mit lauter vernichtender Stimme. Es trat eine augenblickliche Stille ein.

Das Tor wurde freigegeben. Betty lehnte leichtes Schrittes in die Villa zurück. Ihr Vater starrte sie wie ein Wunder an. „Ich verstehe — das — nicht —“ stammelte er.

Nachruf. Am 4. ds. Mts. verschied nach schwerem Leiden unser geliebter Mitarbeiter Herr Architekt August Bockholdt.

Plakate. u. Schaufensterdekorationen werden ausgearbeitet.

Kakao Eldsee Schokolade. Vertretung und Fabriklager für Karlsruhe und Umgebung: A. Hornung, Karlsruhe i. Bad., Kaiserstraße 102.

Kohlen Koks u. Briketts. aus fortlaufend frischen Zufuhren. empfiehlt 14083. MENZINGER-FENDEL Transportgesellschaft m. b. H.

Statt besonderer Anzeige. Mein geliebter Mann, unser teurer Vater und Bruder Dr. med. Albert Eduard Lasker.

Wirtschaft. in Karlsruhe oder in der Nähe zu pachten gesucht.

Dr. Clauss. Soltenstraße 9. 14113 zurückgekehrt.

Gottesdienstordnung am 7. September. Evangelische Stadtgemeinde. (12. Sonntag nach Trinitatis.)

Stadtkirche St. Stephan. 46: Frühmesse; 7: hl. Messe mit Monatskommunion der Dienstdiener.

Dank allen denen, die uns beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Christa zur Seite standen und Anteil nahmen.

Dr. med. W. Scholz. Facharzt für Erkranckungen der Atmungsorgane — A3263 zurück. Telefon 838 Westendstraße 54.

Praktiziere wieder Dr. Ufer. 14071

St. Marienkirche (Hinterhof). 49: deutsche Singmesse mit Predigt; 2: Abendmahl.

Statt Karten. Rosa Denzer Ludwig Goebel Zigarrenhaus Zigarrenfabrikant Verlobte 7. September 1924.

Laute — Gitarrenunterricht. erteilt Zimmermann, Uhlandstraße 3. 829071

Anfertigung von LAMPENSCHIRMEN TEE- u. ZIERPUPPEN, KISSEN in jeder gewünschten Ausführung.

St. Nikolai-Kirche (Hauptstadt). 6-7: Vespertagsgottesdienst; 7: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenvereine.

Transportkarren, C. F. Weber, Aktiengesellschaft Rheinsheim, bei Brudersal. 8-10,000 Mk.

Werkstätte J. & P. Weiss, Werderstraße 14.

Reparaturen. werden an Autos, Motorräder und Fahrräder aller Systeme, fach- und sachgemäß bei billiger Berechnung ausgeführt bei Franz Zerr, mechanische Werkstätte und Autovermittlung.

St. Elisabeth-Kirche (Hauptstadt). 49: Predigt und Singmesse.

8-10,000 Mk. gegen entsprechenden Baus u. Stahlarbeit, Ernst. Angebote bei dieser Verhandlung unter Nr. 14008 an die „Badische Presse“ erbeten.

Druckarbeiten. werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse“

Katholische Stadtgemeinde. 410 Uhr: Hauptgottesdienst in der St. Elisabeth-Kirche.

St. Elisabeth-Kirche (Hauptstadt). 49: Predigt und Singmesse.

Die drei Suchkuchsubren.

Roman von G. Mühlen-Schulle.

Sie trieb ihren Ball mit wenigen höheren Schlägen ins Ziel. „Kinnisch, Mylord!“ rief sie zu ihrem Partner lächelnd, der sich noch immer anstrengte, seinen Ball aus dem Busch herauszuholen. „Geben Sie es auf. Sie haben einen Schlag!“

„Ich gratuliere Ihnen, Miss!“, sagte der Partner, was mit ihm los ist. Solange ich spiele, ist mir nur ein einziger Ball in den Händen geblieben, und das war in dem verdammtesten Golfplatz. Aber Mary Davids' Jügel hat sich ein bisschen verhalten.“

„Denkst du, ich bin die Beste?“ fragte sie. „Angst im Spiel, Glück in der Liebe.“ „Kommen Sie, Lord! Lady Clifton wartet hier mit Angewandtheit, Sie für Ihren Verlust trösten zu dürfen.“

Der Lord holte die kurze Schapette hervor. Er klopfte sie und ließ das goldene Federband anstimmen. „Miss Davids, ich glaube, Sie verstehen nicht nur auf dem Golfplatz, sondern auch in der Liebe.“

„Anschließend, Lord! Meine Freunde räumen alle meine Freizeiteinrichtungen ein.“

Das Paar schritt über die weite Kienfläche des Golfplatzes dem Landhaus zu. Ein Lobgebet war mit der bequemeren Gegend eingeleitet, aber die grüne Landschaft des Golfplatzes war so schön, dass es schwer war, sich davon zu trennen. Die dichten Kronen gewaltiger Ulmen besaßen einen majestätischen Charakter. Die dichten Kronen gewaltiger Ulmen besaßen einen majestätischen Charakter. Die dichten Kronen gewaltiger Ulmen besaßen einen majestätischen Charakter.

„Das ist ein wundervoller Platz, Lord!“, sagte sie. „Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

Der neue Roman.

„Die drei Suchkuchsubren“ von G. Mühlen-Schulle sind drei einflussreiche Werke, die in phantastischer Weise als Werkzeuge in der Hand einer unheimlichen Macht, unglücklicher Abenteuer herbeiführen. Ein englischer Lord wird durch einen gefährlichen Schlag über die drei Suchkuchsubren, die ihm mit ihrem rätselhaften Schlag den Weg zu verborgenen Schätzen weisen sollen, von keinem irdischen Schatz nach Amerika gelockt. Sie wissen, dass sie die Hände in die Hände legen und streng bewachten Reichthümer entdecken werden. Der Lord gerät in Amerika in die größten und merkwürdigsten Gefahren, aus denen er aber im letzten Augenblick durch die Güte und den Mut seiner Frau und durch die Entschlossenheit eines Freundes, der aufgeben auch mit allen Mitteln den Raub seiner Reichthümer verhindert, gerettet wird.

„Dabei!“

„In Lord Cliffons Stimme war eine merkwürdige Angelegenheit.“

„Dabei!“

„In Lord Cliffons Stimme war eine merkwürdige Angelegenheit.“

„Dabei!“

„In Lord Cliffons Stimme war eine merkwürdige Angelegenheit.“

„Dabei!“

„In Lord Cliffons Stimme war eine merkwürdige Angelegenheit.“

„Dabei!“

„In Lord Cliffons Stimme war eine merkwürdige Angelegenheit.“

„Dabei!“

„In Lord Cliffons Stimme war eine merkwürdige Angelegenheit.“

„Dabei!“

„In Lord Cliffons Stimme war eine merkwürdige Angelegenheit.“

„Dabei!“

„In Lord Cliffons Stimme war eine merkwürdige Angelegenheit.“

ein Zeichen ihrer Liebe. Später amisierte sie ihn nur noch. Und dann wurde sie ihm lässig. Etwas, das er, ist ein wenig einem Mädelchen verglichen. Eine Weile bereitet es einem Vergnügen. Später wird man es satt, und dann kommt ein Moment, wo es einen zum Haken bringt. Die Melodie von dem betrogenen Herzen, die Glady's sang, hatte längst ihren ursprünglichen Reiz für ihn eingebüßt. Sie langweilte ihn über die Maßstäbe. Warum war er nicht eifersüchtig? Es hatte ja doch wohl einige Gegenstände gegeben, wo er es hätte sein können. Von Weitem, als sie ihr Kontor in Valais bewohnte und an den Festen der Gesellschaft teilnahm, wurde Glady's von zahlreichen Kanakiten umschwärmt. Das hatte niemals einen besonderen Eindruck auf ihn gemacht. Man hat ja wohl gehört, daß ein Angewandter dem Fremden gegenüber gefühllos ist als der. Aber es das, was ihn beunruhigte? Doch wohl nicht. Eifersucht würde ihm immer fern bleiben. Auch wenn Reginald Ellis wieder auftaucht.

Ein Schlag zwischen die Ohren traf den Fuhs. Ueber einen nach ihm mit weit ausgetretenen Füßen, eine Hand nahm er, und dann hob er den breiten Waidweg empor, daß Moos und dazwischen Holz spritzend gegen die Säule schlug.

Reginald Ellis, ja, das war ein merkwürdiger Fall. Da war er sich nicht ganz klar über seine Empfindungen. Aber jeder glückliche Mann hat seinen Grund. Ein ritterlicher Mann war Ellis, stark und tüchtig wie einer der Helden von König Arius' Zeitgenossen. Mit Unbehagen dachte er an ihn. Nichts anderes konnte das sein als das Gefühl, mit dem der Kämpfer der Arena des gefährlichen Gegners gekämpft. Eine sportliche Angewandtheit war das, es hatte mit dem Herzen nichts zu tun. Und dann, was spielte ihn Ellis? Irigendwas in Afrika trieb der sich herum. Vielleicht blies die Luft keine Wärme im Wind.

Der Lord klopfte den Hals des Pferdes. Rasch trabte es den herrlichen Weg dahin.

Dabei war der Herdast seiner Frau ungeduldig. Ein sinniger Augenblick des Selbstverlebens hatte ihn beinahe in die Arme der Amerikaner geworfen. Nichts als ein Krampf wäre das gewesen, ein Aufstöhnen gegen die Normen der Welt, die sich Glady's über seinen Willen anmaßte. Aber auch das war vorüber. Ganz ruhig war sein Herz in der Nähe von Mary Davids geblieben. Er hätte nichts für sie. Niemals hätte er Glady's hintergangen. Er hätte sie, aber sie hat alles diese Liebe zu zertrümmern. Der geht es, daß ein Weib wie ein Pfeil durch die Luft fliehet, und sich über ihn empfindet, daß eine leise Berührung die ganze Herrlichkeit verliert? Und er möchte es gefallen, bevor zu haben und flüchtige Augenblicke zu haben. Männer waren das, die einen Zwangsraum dort hatten, wo er sein Köpfer hingefügt. Die Gewalt war sein Körper, und was Bergarbeiter brauchte das Blut darin. Seine Liebe schickte der rechten Puppe, die auf dem Hügel hinter dem Hause stand. Sturm und Wettertag brauchte sie. Dann griff sie mit feinem Wurzel aus Geduld, und voll bewundernder Lust bog sich ihr hartes Gesicht. Was tat er mit den wackeligen Sonnenstrahlen, die ihm gegen die Augen fielen, und die waren noch angenehmer als die wackeligen Augenlider der Natur. Keines Menschen Hand hatte da gezeichnet, vermessen, Straßen geschnitten und gepflastert. Köpfer weiser prangen auf Island. Könige wollten er sie einmal sehen, aber Glady's rief ab. Es sei so kalt auf Island. Wenn man plötzlich aus der Wärme des Welters komme, da könnte man sich eine Lungenentzündung zuziehen. Wanderschaft war eine Abenteuer auf den Straßen der Welt. Zwischen Appressen, Magneten und Wolmen trägt der Fuß das Boot dahin. Geheime Schattens leuchtender Vögel begleiteten es, regungslos liegen Vögler in den Kämpeln des Meeres. Eine Kette dorthin hatte er vorzugeschlagen. Glady's hatte sich leiser in ihren Schatz gehüllt; nachts ließen sie ihre Hände aus dem Wasser, die seien so schön für die Bergkristalle. Reginald war ein Mann, in das Polarmittel in Kälte. Sentregie Felsenwände bis in die Wälder steigen, schienen es ein, ein Strom durchfließt es, und seine Arme sind ein Stück des Gartens, der in den Farnen die Klänge der Erde den Menschen verloren ging. Dabhin verlangte die Schärfe des Ordes. Glady's hingte in ihren Händen. Tränen waren in ihren Augen. Gerade vor Klüften mit süßem Regen für Fieberfieber alter Art.

Wieder traf ein Pfeil zwischen den Fuhs. Auf die Hinterbeine stellte er sich. Dann trug ihn ein mächtiger Schwung vorwärts.

(Fortsetzung folgt am Sonntag, den 14. September.)

in den Leuchtern brannten, dann wieder ur Licht geheimnisvolles Leben in den warmen Farben des Meeres. Es über dem Meeresspiegel blühten in einer leuchtenden Lichtwelt, die auf dem Tischchen vor dem Kuchentisch stand. Ein einstrahlendes Licht war eine angelegene Handarbeit geblieben.

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

„Ich habe noch nie einen so schönen Platz gesehen.“

